

bauhaus
archiv
museum



Eine soziale
Frage.

Die Walter-
Gropius-Schule
in Neukölln



MIA CORDES



*The Walter Gropius
School in Neukölln*
Die Walter-Gropius-
Schule in Neukölln



Facts

Architecture

The school was designed by Walter Gropius and The Architects Collaborative (TAC) and built from 1965 to 1968. The comprehensive high school opened in 1968 and was regarded as a model school well into the 1970s. The school complex comprises several buildings containing study areas and classrooms, technical rooms, workshops, administrative offices and athletic facilities.

Historical landmark

In 2019 the building was officially listed as a historical landmark for its exemplary post-war modernist architecture and its innovative pedagogical concepts in school construction. Some of its distinctive building elements, such as the red-orange sunshades, as well as several rooms and furnishings have been altered or replaced. The school is in urgent need of renovation.

Gropiusstadt

The school is situated in the middle of Gropiusstadt, a large-scale housing estate designed by Walter Gropius in the 1960s in accordance with urban planning guidelines. Contrary to its reputation as a problematic neighbourhood, Gropiusstadt is a very green district where many residents enjoy living.

Fakten

Architektur

Die Schule wurde von Walter Gropius und The Architects Collaborative (TAC) geplant und 1965–1968 erbaut. 1968 wurde die Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe eröffnet und hatte bis in die 1970er-Jahre Modellcharakter. Die Schulanlage besteht aus mehreren Einzelgebäuden für Lern- und Unterrichtsbereiche, Fachräume, Werkstätten, Verwaltung und Sportanlagen.

Denkmal

Das Gebäude steht seit 2019 unter Denkmalschutz als herausragendes Beispiel für Architektur der Nachkriegsmoderne und innovative pädagogische Konzepte im Schulbau. Manche prägenden Bauteile wie die orangeroten Sonnenschutzelemente wurden ersetzt, Innenräume überformt, Mobiliar ausgetauscht. Die Schule befindet sich heute in einem vernachlässigten Zustand

Gropiusstadt

Die Schule liegt zentral in der Großsiedlung Gropiusstadt, die in den 1960er-Jahren nach städtebaulichen Leitlinien von Walter Gropius geplant wurde. Entgegen ihrem Ruf als Problembezirk ist die Gropiusstadt ein grüner Stadtteil, in dem viele Bewohner*innen gern leben.

Content Übersicht

008	<i>A Social Matter. The Walter Gropius School in Neukölln</i>	Friederike Holländer Wiebke Loeper Nina Wiedemeyer
010	Eine soziale Frage. Die Walter-Gropius- Schule in Neukölln	
012	<i>Foreword</i> Vorwort	Stephan Witzke
014	<i>Photographic works</i> Fotografische Arbeiten	KimLi Kaya Balzer, Louise Bianchi, Mia Cordes, Paulina Deutmeyer, Annalu Grunwald, Elizaveta Grün, Hanna Hauten, Julia Krasnoperova, Sudi Kujack, Isabelle Marten, Marina Ortega Velaz, Monique Petermann, Sebastian Rist, Mathilda Fee Sanchez, Jan Schlieben, Martin Zerr
146	Index	
148	Impressum	

A Social Matter.

The Walter Gropius School in Neukölln

Friederike Holländer
Wiebke Loeper
Nina Wiedemeyer

An artistic research project by students from the University of Applied Sciences Potsdam in collaboration with the Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung.

The founding director of the Bauhaus, Walter Gropius, built the school in 1968 as part of his plans for the new large urban district in Berlin Britz, in collaboration with his American architecture collective TAC. With its innovative educational concept, the Walter Gropius School served as a model for school buildings in Germany. Today, the original color scheme, the extraordinary connection between outdoor and indoor spaces, and the excellent facilities – including experimental labs and workshops – can only be imagined, as the buildings – despite being listed as historic landmarks – have fallen into a state of neglect. We aim to draw attention to this and, at the same time, spark curiosity for a multisensory approach to architecture.

For the art project “A Social Matter,” students from the University of Applied Sciences Potsdam developed thirteen artistic works and took on the challenge of reflecting on the school’s social space. A photographic view of the bustling schoolyard, as was customary when the school was built, is taboo today: it is not permitted to photograph children and adolescents without permission – or without the consent of their legal guardians – in order to protect their privacy. However, it was important to us to also depict life at the school. For the photographers, this meant not only focusing on the visual quality of their work but also building relationships with the people who learn and teach here.

The title of the artistic research project on the Walter Gropius School, “A Social Matter,” was chosen deliberately. We are convinced that knowledge of architecture should be a core skill for our society. We do not learn about buildings through idealized images, but through their use. And the educational spaces in Berlin are not in the best shape to be used. They need more investment, better care, and maintenance. We want to show the architectural qualities

of these school buildings, how people live and learn there, and also how neglected this important, post-war modernist, landmark-protected school building is.

The project opens up very different perspectives. It is not solely about the poor condition of the buildings, but also about their beauty and topics such as digital equipment, the life of plants in the rooms, the history of the comprehensive school, and the connection between friendships and spaces. In interviews that students conducted with school users, the school’s former principal, Lars Neumann, expressed how much he appreciates the architectural qualities. One student, however, simply replied “No!” when asked if she liked the building. Some think of gray concrete, while others notice the light-filled rooms.

What may not be immediately apparent in this publication, but which underpinned the project, is the intensity and ease of collaboration among all participants. Over the course of two semesters, we developed the project with students from various years. In collaboration with the exhibition designers sieblersiebler, a very well-attended exhibition was created with great dedication at the Temporary Bauhaus-Archiv from June 2025 to March 2026, to which this publication refers and which has been brought back to the school.

Eine soziale Frage. Die Walter-Gropius- Schule in Neukölln

Friederike Holländer
Wiebke Loeper
Nina Wiedemeyer

Künstlerisches Forschungsprojekt von Studierenden des Fachbereichs Design der Fachhochschule Potsdam mit dem Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung.

Der Gründungsdirektor des Bauhauses, Walter Gropius, hat die Schule 1968 im Rahmen seiner Planungen für das neue große Stadtquartier in Berlin Britz zusammen mit seinem US-amerikanischen Architekturkollektiv TAC gebaut. Die Walter-Gropius-Schule hat mit ihrem innovativen pädagogischen Konzept vorbildhaft für Schulbauten in Deutschland gewirkt. Heute lässt sich die ursprüngliche Farbigkeit, die außergewöhnliche Verbindung von Außenräumen und Innenräumen und eine sehr gute Ausstattung mit Experimentärräumen und Werkstätten nur noch erahnen, so vernachlässigt wurden die unter Denkmalschutz stehenden Gebäude. Dafür wollen wir Aufmerksamkeit erzeugen und zugleich Neugier für einen vielsinnigen Zugang zu Architektur wecken.

Für das Projekt „Eine soziale Frage“ haben Studierende des Fachbereichs Design der FH Potsdam dreizehn künstlerische Arbeiten entwickelt und sich der Herausforderung gestellt, den sozialen Raum der Schule zu reflektieren. Ein fotografischer Blick auf den belebten Pausenhof, wie zur Entstehungszeit der Schule üblich, ist heute tabu: Es ist nicht erlaubt, ohne Genehmigung – beziehungsweise ohne die Erlaubnis von Erziehungsberechtigten – Kinder und Jugendliche zu fotografieren, um ihre Privatsphäre zu schützen. Uns war es jedoch ein Anliegen, auch das Leben in der Schule zu zeigen. Das bedeutete für die Fotograf*innen, neben ihren Überlegungen zur bildnerischen Qualität, Beziehungen zu den Menschen, die hier lernen und lehren, zu knüpfen.

Der Titel des künstlerischen Forschungsprojekts über die Walter-Gropius-Schule ist mit „Eine soziale Frage“ bewusst gewählt. Wissen über Architektur, davon sind wir überzeugt, sollte eine Schlüsselkompetenz für unsere Gesellschaft sein. Gebäude lernen wir nicht über idealisierte Bilder, sondern durch ihre Nutzung kennen. Und um

die Nutzbarkeit von Bildungsorten ist es in Berlin nicht allzu gut bestellt. Sie bräuchten mehr Investitionen, bessere Pflege und Instandhaltung. Wir wollen zeigen, welche architektonischen Qualitäten die Schulgebäude haben, wie dort gelebt und gelernt wird und auch wie vernachlässigt das wichtige denkmalgeschützte Schulgebäude der Nachkriegsmoderne ist.

Das Projekt eröffnet dabei ganz unterschiedliche Perspektiven. Es geht nicht allein um den desolaten Zustand der Gebäude, sondern auch um deren Schönheit und um Themen wie die digitale Ausstattung, das Leben der Pflanzen in den Räumen, die Geschichte der Gesamtschule und um den Zusammenhang von Freundschaften und Räumen. In Interviews, die Studierende mit Nutzer*innen der Schule führten, äußerte der ehemalige Direktor der Schule, Lars Neumann, wie sehr er die Qualitäten der Architektur schätzt. Eine Schülerin dagegen antwortete auf die Frage, ob ihr das Gebäude gefällt, schlicht „Nein!“. Manche denken an grauen Beton, andere nehmen die lichtdurchfluteten Räume wahr.

Was dieser Publikation vielleicht nicht direkt anzusehen ist, was aber das Projekt getragen hat, ist die Intensität und Leichtigkeit in der Zusammenarbeit aller Beteiligten. Über zwei Semester lang haben wir mit den Studierenden unterschiedlicher Jahrgänge das Projekt erarbeitet. In Zusammenarbeit mit den Ausstellungsgestaltern sieblersiebler entstand mit viel Hingabe eine sehr gut besuchte Ausstellung im Temporary Bauhaus-Archiv von Juni 2025 bis März 2026, auf die sich diese Publikation bezieht und die in die Schule zurückgeführt wurde.

Foreword

Stephan Witzke
Principal of the Walter Gropius School
Schulleiter der Walter-Gropius-Schule

I am delighted that the exhibition on the Walter Gropius School, following its presentation at the Temporary Bauhaus-Archiv, is now coming to the very place that is the focus of this exhibition: our school.

The fact that the works will be on permanent display at the Walter Gropius School in the future is a wonderful opportunity. The exhibition offers a glimpse into our building, its history, its architecture, and the life that takes place in these spaces every day. It presents the Walter Gropius School not only as a post-war modernist building, but as a social space where learning, interaction, development, and community are made possible.

The collaboration between the students of the University of Applied Sciences Potsdam and the students of the WGS is particularly noteworthy. This encounter gave rise to a project that takes different perspectives seriously: the artistic view from the outside as well as the experiences of those who learn and work here. This connection in particular makes the exhibition and this publication so valuable.

We are grateful that the project continues to have an impact at our school. It's becoming part of our institution and invites students, teachers, parents, and guests to perceive the Walter Gropius School anew: with attention to what it was, what it is, and what it can continue to be.

I would like to thank everyone who made this project possible, especially the students at the University of Applied Sciences Potsdam, the participating students from the Walter Gropius School, and all our supporters. I hope the project receives a plenty of attention and that we take in this special place of learning and living with an open mind.

Vorwort

Ich freue mich sehr, dass die Ausstellung zur Walter-Gropius-Schule nach ihrer Präsentation im Temporary Bauhaus-Archiv nun an den Ort kommt, um den es in dieser Ausstellung geht: in unsere Schule.

Dass die Arbeiten künftig dauerhaft in der Walter-Gropius-Schule sichtbar sein werden, ist eine großartige Möglichkeit. Die Ausstellung öffnet den Blick auf unser Gebäude, auf seine Geschichte, seine Architektur und auf das Leben, das täglich in diesen Räumen stattfindet. Sie zeigt die Walter-Gropius-Schule nicht nur als Bauwerk der Nachkriegsmoderne, sondern als einen sozialen Raum, in dem Lernen, Begegnung, Entwicklung und Gemeinschaft möglich werden.

Besonders hervorzuheben ist die Zusammenarbeit zwischen den Studierenden der FH Potsdam und den Schülerinnen und Schülern der WGS. In dieser Begegnung ist ein Projekt entstanden, das unterschiedliche Perspektiven ernst nimmt: den künstlerischen Blick von außen ebenso wie die Erfahrungen derjenigen, die hier lernen und arbeiten. Gerade diese Verbindung macht die Ausstellung und diese Publikation so wertvoll.

Wir sind dankbar, dass das Projekt sich an unserer Schule weiterwirkt. Es wird Teil unseres Hauses und lädt Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Gäste dazu ein, die Walter-Gropius-Schule neu wahrzunehmen: mit Aufmerksamkeit für das, was sie war, für das, was sie ist, und für das, was sie weiterhin sein kann.

Ich danke allen Beteiligten, die dieses Projekt möglich gemacht haben, insbesondere den Studierenden der FH Potsdam, den beteiligten Schülerinnen und Schülern sowie allen Unterstützerinnen und Unterstützern. Ich wünsche dem Projekt viel Aufmerksamkeit und uns allen einen offenen Blick auf diesen besonderen Lern- und Lebensort.

Photographic works

Fotografische Arbeiten

KimLi Kaya Balzer, Louise
Bianchi, Mia Cordes,
Paulina Deutmeyer, Annalu
Grunwald, Elizaveta
Grün, Hanna Hauten, Julia
Krasnoperova, Sudi Kujack,
Isabelle Marten, Marina
Ortega Velaz, Monique
Petermann, Sebastian Rist,
Mathilda Fee Sanchez,
Jan Schlieben, Martin Zerr

Made of Skin, Glass and Concrete:

A Videographic Portrait of the Walter- Gropius-School

Our school years are one of the most formative periods of our lives. But what makes learning, working and growing up in Gropiusstadt so special? Amidst the chaos of ideas, hormones, fears, dreams and duties, we roamed the corridors with our camera, searching for images and stories with the aim of creating something that would capture the complexity of this place.

Aus Haut, Glas und Beton:

Ein videografisches Porträt der Walter- Gropius-Schule

Die Schulzeit ist eine der prägendsten Phasen in unserem Leben, doch was genau macht das Lernen, Arbeiten und letztlich auch Erwachsenwerden in Gropiusstadt so besonders? Da wo Ideen, Hormone, Ängste, Träume und Pflichten durcheinander schwirren, sind wir mit unserer Kamera durch die Gänge gestreift und haben nach Bildern; nach Geschichten gesucht, um die Komplexität dieses Ortes einzufangen und am Ende das Ganze zu sehen.





2



4



3



5





*The space acts as an
additional educator here.*

All Under One Roof

*How political is a school building and how personal?
Is a school a place of equality or of differences?*

*School is a place of learning and memory, a pedagogical monument and a symbol of social connections across generations. It is about the simultaneity of what is, what was and what has remained.
Between that which is silent and that which echoes.*

Alles unter einem Dach

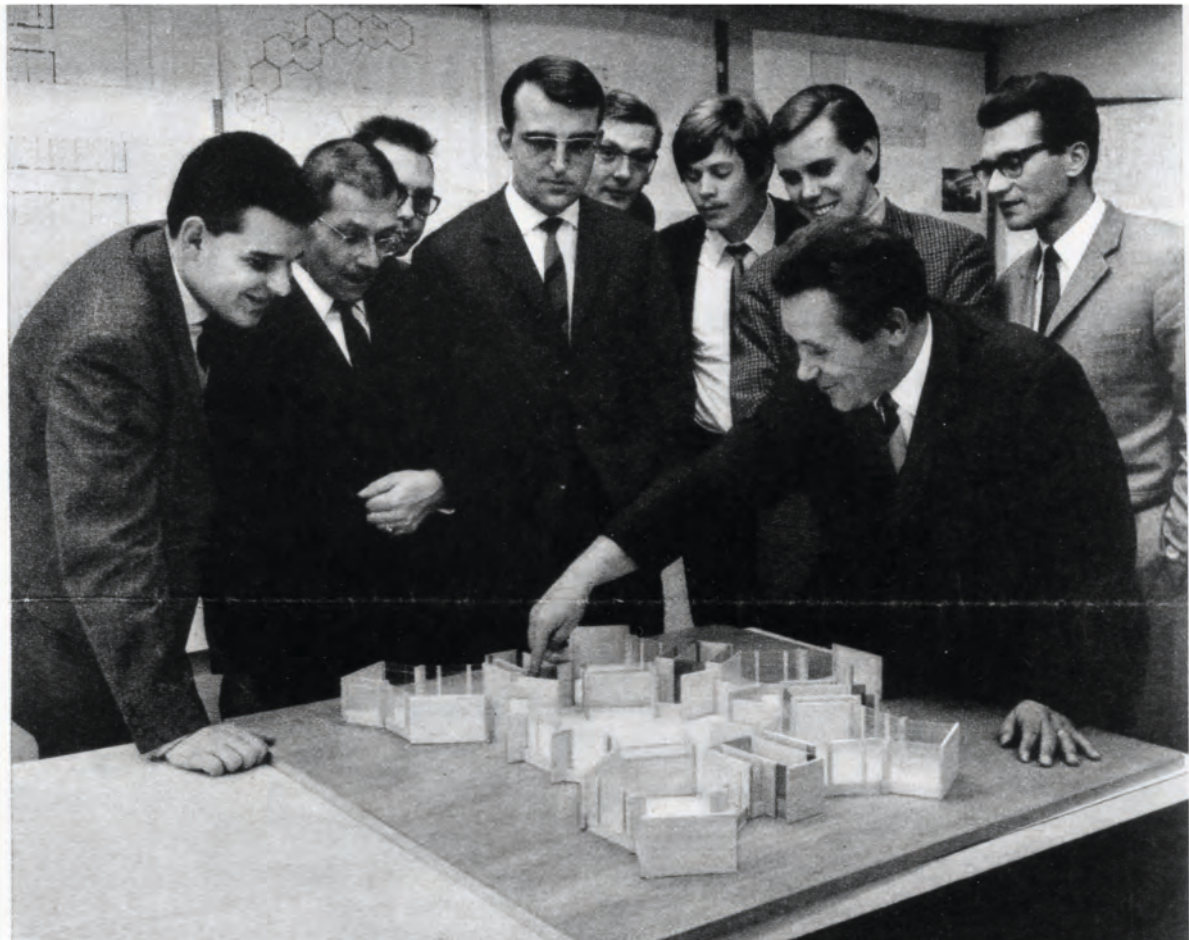
Wie politisch ist ein Schulbau und wie persönlich?
Ist eine Schule ein Ort der Gleichheit oder der Unterschiede?

Die Schule ist ein Lern- und Gedächtnisort, pädagogisches Denkmal und Symbol sozialer Verbindungen über Generationen. Es geht um die Gleichzeitigkeit dessen, was ist, was war und dem, was geblieben ist. Zwischen dem, was schweigt, und dem, was wiederhallt.

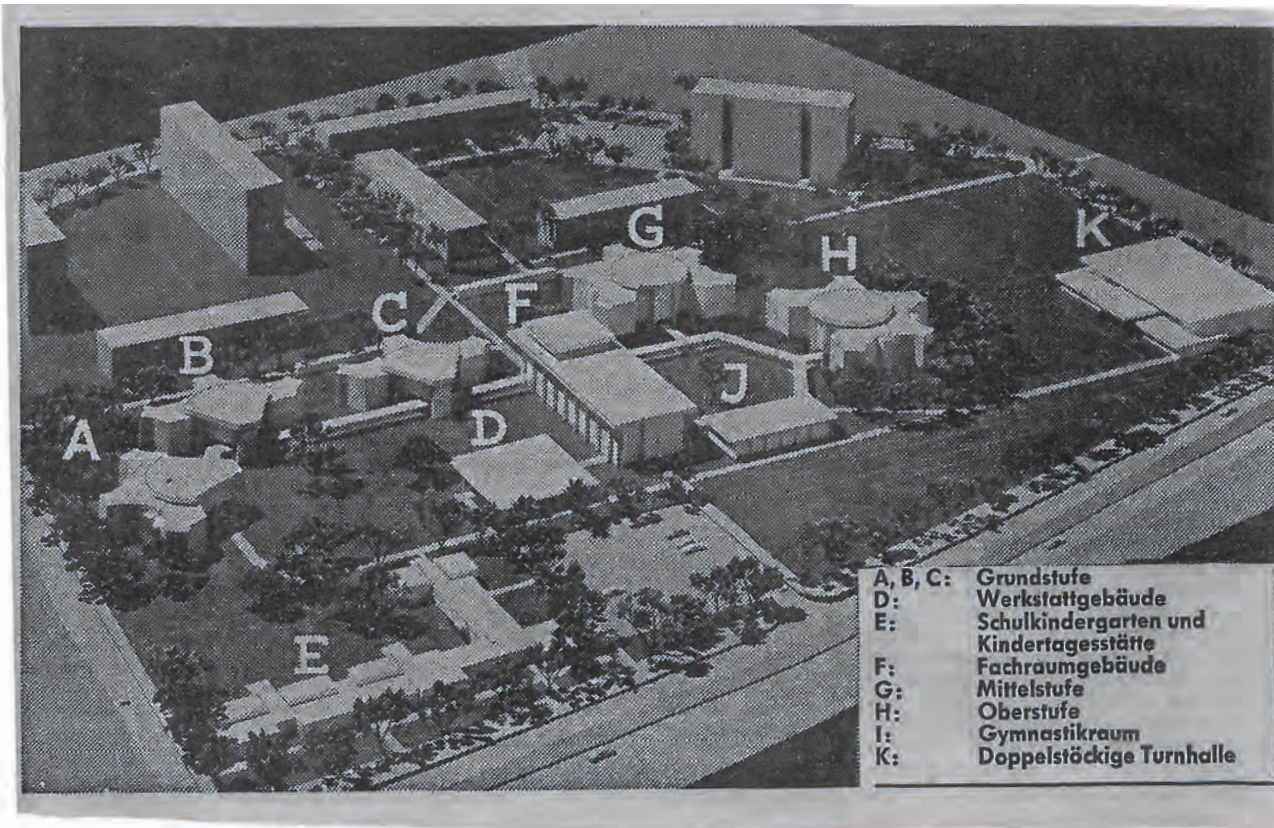
7



8











Im Pavillonstil sollen die Gebäude der Versuchsschule in der Gropius-Stadt gebaut werden. Foto: BM

Sitzenbleiben ist hier kaum noch möglich

„Gesamtschule“ führt vom Kindergarten zum Abitur

Im Herbst dieses Jahres soll in der Gropius-Stadt der Grundstein zur modernsten Schule Deutschlands gelegt werden. Sie wird mit jeder Tradition brechen und nach dem Willen aufgeschlossener Pädagogen kaum noch „Sitzenbleiber“ aufweisen.

Auf einer Tagung mit Elternausschuß-Vorständen und Schulleitern gab Neuköllns Schulrat Werner jetzt Einzelheiten zu dem 15-Millionen-Projekt bekannt. In der neuen „Gesamtschule“, die nach den Plänen von Professor Walter Gropius entsteht, wird es 47 Klassen mit 1500 Schülern, Sprachlabors, viele Gemeinschafts- und Aufenthaltsräume und später sogar eine Modelleisenbahn geben.

Vom Schulkindergarten bis zum Abitur kann der heranwachsende Mensch hier 14 Jahre lang bleiben. Vom vierten Schuljahr an wird die Einrichtung als „Ganztagsschule“ mit freiem Sonntagsunterricht geführt. Hausaufgaben werden unter fachlicher Leitung in der Schule erledigt.

Um den individuellen Leistungen der Kinder besser gerecht zu werden, finden von der 7. Klasse an innerhalb des Unterrichts Fachleistungskurse statt. Ist ein Schüler den Anforderungen nicht gewachsen, kann er einen anderen Kurs besuchen, der seinen Neigungen eher entspricht.

Der Besuch dieser modernen Lehranstalt ist freiwillig. Über die „Gesamtschule“ wird der Erziehungsausschuß wachen, dem Vertreter der Öffentlichkeit, Eltern, Lehrer, Gewerkschaften und der Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften angehören.

Und wenn zwei Jahre später, im Herbst 1967, die ersten Schüler einziehen, sollen sie bereits eine Sporthalle mit Tribüne und eine Gymnastikhalle vorfinden. E. T.

B. M.
6. 3. 65







19



20



21





Digital Facades

When I walked through the Walter Gropius School for the first time, I immediately noticed the outdated monitors, which reminded me of my own school days. I wondered whether replacing these devices would be enough to get schools to meet the requirements of digitalisation. A question that I asked teachers and that I also tried to answer for myself.

Digitale Fassaden

Als ich zum ersten Mal durch die Walter-Gropius-Schule ging, fielen mir sofort die veralteten Monitore auf, die mich an meine eigene Schulzeit erinnerten. Dabei fragte ich mich, ob der Austausch dieser Geräte ausreicht, um Schulen an die Anforderungen der Digitalisierung anzupassen. Eine Frage, die ich Lehrkräften stellte und die ich auch für mich selbst zu beantworten versuchte.



25



26



27



28

29





30

Interview with teachers

We are relatively far along with digitization. I would say that there is no lack of technology in schools, but there is a lack of, let's say, support staff who are constantly maintaining the systems and helping students and colleagues with problems. I think that's a big issue at the moment.

I'm not very prepared for digital technology because I'm at the end of my career. When I started, there weren't even calculators in schools.

There are certainly training opportunities available, and people do take advantage of them. However, the lists you have to sign up for fill up very quickly. So you have to hurry to be accepted, to get a place, and the training courses are usually in the evenings, which is a big additional burden.

To stay, you definitely have to educate yourself. The offer is still far too small. The training courses are too few, too superficial, too shallow. You feel very alone.

We simply need several computer rooms where you can go with a whole class to work with a clear conscience. I would like to see a media education center at our school, i.e., a separate building with a computer room.

If I could decide in the future what to buy and what not to buy, I would not invest in end devices, but rather in significant improvements in this area. We would have to create jobs at the school.

Interview mit Lehrkräften

Wir sind relativ weit mit der Digitalisierung. Ich würde sagen, an Technik fehlt es nicht. In der Schule allerdings fehlt es an Betreuern, die wirklich ständig die Systeme warten und die auch den Schüler*innen und den Kolleg*innen helfen bei Problemen. Das ist im Moment, glaube ich, eine große Baustelle.

Auf die digitale Technik vorbereitet bin ich wenig, weil ich ja am Ende meines Berufslebens stehe. Als ich anfang, gab es ja noch nicht mal Taschenrechner in den Schulen.

Es gibt durchaus Fortbildungsangebote, die auch wahrgenommen werden. Allerdings sind diese Listen, auf denen man sich sehr schnell voll. Man muss sich sehr beeilen, um dort angenommen zu werden und dort einen Platz zu bekommen. Und die Fortbildungen sind meistens auch abends, also eine große zusätzliche Belastung.

Um fit zu bleiben, muss man sich auf jeden Fall selbst fortbilden. Das Angebot ist nach wie vor viel zu gering. Die Fortbildungen sind zu wenig, zu wenig tiefgreifend, zu oberflächlich. Da fühlt man sich sehr allein gelassen.

Wir brauchen einfach mehrere PC Räume, wo man mit einer kompletten Klasse reingehen kann, um dort guten Gewissens zu arbeiten. Ich würde mir ein Medienbildungszentrum bei uns in der Schule wünschen, also wirklich auch als eigenständiges Gebäude, wo es Computerräume gibt.

Wenn ich in der Zukunft entscheiden könnte, was angeschafft wird oder was nicht, würde ich nicht in Endgeräte investieren, sondern der Support müsste deutlich besser werden. Wir müssten Stellen schaffen an der Schule.

Cause I'm a Girl

“Cause I’m a Girl” tells the story of young women coming of age between the promise of emancipation and self-realisation and the reality of outdated norms and structures.

Weil ich ein Mädchen bin

„Weil ich ein Mädchen“ bin erzählt von jungen Frauen, die zwischen dem Versprechen von Emanzipation und Selbstverwirklichung und der Realität veralteter Normen und Strukturen erwachsen werden.









Angles + Corners

The interior space of the Walter Gropius School is supposedly the result of the building's architecture. But there is another space hidden beyond this perception – the outdoor space, the open areas, the small gardens and secluded places of the school are remotely reminiscent of Japanese gardens and the tranquility they radiate.

Winkel + Ecken

Vermeintlich entsteht der Raum der Walter-Gropius-Schule durch die Architektur des Gebäudes. Doch verbirgt sich außerhalb dieser Wahrnehmung ein weiterer Raum – der Außenraum, die Freiflächen, die kleinen Gärten und abgelegenen Orte der Schule erinnern entfernt an japanische Gärten und die Ruhe, die sie ausstrahlen.



37

38



39





41



43

40



42





44



45

See you at Zentralraum

“See you at Zentralraum” – a promise exchanged in a flurry of glances, voices and moments in between. A school in Gropiusstadt. Bold visions of light, air, sun and community – yet made of hulking concrete with doors that slam shut. A disturbing closeness – that somehow creates intimacy. School is not just a backdrop but a participant: a place of endurance, growth and being together. The work traces the contours of friendship – through spaces that hold, divide and briefly open.

Wir treffen uns Zentralraum

„Wir treffen uns Zentralraum“ – ein Versprechen zwischen Stimmen, Blicken und Momenten dazwischen. Eine Schule in Gropiusstadt. Pläne von Licht, Luft, Sonne und Miteinander – gebaut aus massivem Beton, mit Türen, die schwer zufallen. Enge, die stört – und doch Nähe schafft. Schule ist nicht bloß Kulisse, sondern Mitspieler:in: Ort des Aushaltens, Wachsens und Zusammenseins. Die Arbeit tastet sich an Freundschaften heran – über Räume, die halten, trennen oder sich kurz öffnen.

Zwischen Klausuren, Selfies,
und den letzten Minuten vor der Pause.
Zwischen Schreien auf dem Gang
und dem Wunsch, du wärst schon da.

Zwischen dem Blick auf die Uhr
und dem Rausfliegen aus'm Unterricht,
weil zu viel geredet –
oder in meiner eigenen Welt gewesen?

Zwischen Durstlöscher, Identitätskrise
und der ständigen Frage:
Wer will ich eigentlich sein?



47



48



49



50

Zwischen: Wie zeig ich mich dir –
und wie allen andern,
wie auf TikTok, Insta,
oder meiner Familie?
Zwischen stundenlang Facetimen,
Dönerbrot mit Sauce
und dem Stress, der alles schluckt –
leuchtest du.

51



Zwischen Metalltüren,
die schwer hinter uns zufallen,
Knastgefühlen
und dem Fenster, durch das wir trotzdem träumen –
was die Zukunft wohl bringen mag.

52



53



54



55



57

Zwischen all den Räumen –
und eben unserem Ort,
wo sich kurz alles richtig anfühlt.

Safe Zentralraum, Immer.

56



Danke an Yaren, Gamze, Dania, Rawan, Eylül & Narin.

From Idealism to Realism

Academic administration, teacher shortages, emergency measures – these are terms that often remain abstract. But how do they manifest in the everyday life of a school?

At the Walter Gropius School, I listen to the perspectives of teachers as they navigate tight budgets, organisational priorities and a landmark-protected building. I combine their statements with my visual impressions. Images and voices reflect the challenges facing the education system.

Vom Idealismus zum Realismus

Bildungsverwaltung, Lehrkräftemangel, Notmaßnahmen – Schlagworte, die oft abstrakt bleiben. Doch wie wirken sie sich konkret im Alltag einer Schule aus?

In der Walter-Gropius-Schule höre ich die Perspektiven von Lehrkräften, von ihrem Umgang mit knappen Schulbudgets, organisatorischen Prioritäten und denkmalgeschützten Gebäuden. Ihre Aussagen verbinde ich mit meinen visuellen Eindrücken. Bilder und Stimmen spiegeln die Herausforderungen im Bildungssystem wider.



Interview with two music teachers

MUSIC TEACHER 1: The school has been around for a few years now, and I think it was certainly innovative for its time, but we now have five to ten more students per class than we did 30 or 40 years ago. The biggest problem is that the school is simply too crowded. The courtyard and the entire grounds are huge, and that's appropriate for the high number of students, but inside the classrooms, within the grade levels, and on the stairs, it's just too crowded. But I don't think that has anything to do with the original design; it's simply a result of the situation we're in right now. What does have to do with the design is the music room – it's just too small. We have two rooms, which are simply too small overall, and I also believe that the plan was to move a great deal of activities to the community center in Gropiusstadt. Performances and larger rehearsals were supposed to take place there, and everything was supposed to grow together as a neighborhood. Otherwise, there are no performance venues at this school – no auditorium or hall. But that's not a mistake in that sense; it was simply a different vision that was pursued, and in terms of urban policy and society, it just developed in a different direction, so that it's simply not as good anymore. I think the school would benefit greatly from having an auditorium – not just for musical performances, but also for receptions and such. However, I wouldn't attribute this so much to the educational philosophy as to the changes that the education system and the state of Berlin have gone through.

MUSIC TEACHER 2: Well, most of the classes take place here – I'll call them the "honeycomb buildings" – in A1 and A2, and I think it would make sense for the students' sake to have something happen here first. The specialized classrooms for the sciences naturally require attention as well, but I would see making the students feel comfortable here as a priority. You mentioned new technology, but everything is just kind of bolted on and then painted over in an aesthetically unappealing way and quickly plastered over. You can still see holes, probably from the three Smartboards that were here before. Sure, the technology has to be used, but I don't think it's done nicely. Cables are hanging around here, and then there's this ventilation box and these ceilings. I think the classrooms in A1 and A2 definitely need a makeover. You could also make it look nicer with the colors that are planned here. But when is it supposed to happen, how is it supposed to happen?

MUSIC TEACHER 1: But it's also because of the historic preservation regulations, right? It's exactly this color scheme that transports us back to the past. The question is, what happens if we lift those regulations? That probably won't happen anytime soon, so we'll be stuck with these gray and beige tones. What do we have in the music room? Do we have a shade of green?

MUSIC TEACHER 2: A yellow – well, that's pretty awful too.

MUSIC TEACHER 1: Don't we also have a green, a dark green?

MUSIC TEACHER 2: Yes.

MUSIC TEACHER 1: I remember when I started here and the first time I was in the music room: It was pretty dark, or pretty GDR-style.

MUSIC TEACHER 2: Yeah, it's not exactly life-affirming. I wouldn't just blame it on the colors.

MUSIC TEACHER 1: Now that I'm really focusing on the colors, I get the feeling there's a bit of a disconnect because of them, but I don't know.

MUSIC TEACHER 2: Over the last few years, the central rooms have been modernized. New colors and freshly painted walls to enhance the feel-good atmosphere. But I think it would take six- to seven-figure sums to really make meaningful, long-term changes here – while still preserving the historic building and meeting fire safety standards.

Interview mit zwei Musiklehrern

MUSIKLEHRER 1: Die Schule hat jetzt auch schon ein paar Jährchen hinter sich und ich glaube für die damalige Situation war es bestimmt innovativ, aber wir haben jetzt eben fünf bis zehn Kinder mehr pro Klasse als noch vor 30 oder 40 Jahren. Das größte Problem ist, dass die Schule einfach zu voll ist. Der Hof und das ganze Gelände sind riesig. Das ist angemessen für die hohe Schüler- und Schülerinnenanzahl, aber innerhalb der Klassen, innerhalb der Jahrgänge, auf den Treppen ist es einfach zu voll. Das hat aber, glaube ich, nichts mit der Konzeption zu tun, sondern einfach mit der Situation, in der wir gerade sind. Mit der Konzeption zu tun hat das Thema Musikraum – der ist einfach auch zu klein. Wir haben zwei Räume, die sind insgesamt zu klein. Ich glaube, dass es angedacht war, sehr viel auszulagern ins Gemeinschaftshaus in Gropiusstadt. Da sollten Aufführungen stattfinden und größere Proben und es sollte alles stadtteilmäßig zusammenwachsen. An dieser Schule gibt es ansonsten keine Aufführungsmöglichkeiten, keine Aula oder keinen Saal. Das ist aber kein Fehler in dem Sinne, sondern es wurde ein anderer Gedanke verfolgt. Städtepolitisch und gesellschaftlich hat es sich einfach anders entwickelt, so dass es nicht mehr gut funktioniert. Die Schule würde, glaube ich, sehr viel gewinnen, wenn es eine Aula gäbe, nicht nur für musikalische Präsentationen, sondern generell für Empfänge und so weiter. Ich würde aber wenig auf das pädagogische Konzept schieben, sondern eher auf die Entwicklung, die das Bildungssystem und das Land Berlin durchlaufen haben.

MUSIKLEHRER 2: Tja, also der Großteil des Unterrichts, der findet ja schon hier, ich nenne es mal in den Wabengebäuden statt, also A1 und A2, und da wäre es schon im Sinne der Schüler und Schülerinnen, dass erst mal hier was passiert, finde ich. Die Fachräume der Naturwissenschaften haben natürlich auch Bedarf, aber dass die Schülerschaft sich hier wohlfühlt, würde ich als Priorität sehen. Sie haben angesprochen neue Technik und so weiter, aber es wird halt alles auch immer irgendwie herangedübelt und einfach ästhetisch hässlich übergemalt und schnell mal verputzt. Da sind noch Löcher zu sehen, wahrscheinlich von den drei Smartboards davor. Klar, die Technik muss verwendet werden, aber ich finde, es ist nicht hübsch gemacht. Hier hängen die Kabel rum und dann dieser Lüftungskasten und diese Decken. Ich finde, die Klassenräume in A1 und A2 brauchen auf jeden Fall ein Makeover. Das kann man auch mit den Farben schicker machen, die hier vorgesehen waren. Aber wann soll es passieren, wie soll es passieren?

MUSIKLEHRER 1: Aber es liegt ja auch am Denkmalschutz, oder? Das ist ja genau diese Farbgebung, die uns in die Vergangenheit zurückbeamt. Es ist die Frage, was passiert, wenn man den Denkmalschutz aufhebt. Das geht ja wahrscheinlich nicht so schnell und dann bleibt

es bei diesen grauen, beige Tönen. Was haben wir im Musikraum? Haben wir da so ein Grün?

MUSIKLEHRER 2: Ein Gelb – also das ist auch ganz furchtbar.

MUSIKLEHRER 1: Haben wir nicht auch ein Grün, so ein dunkles Grün?

MUSIKLEHRER 2: Ja.

MUSIKLEHRER 1: Ich erinnere mich, als ich hier angefangen habe und als ich das erste Mal in dem Musikraum war: Ganz schön dunkel oder ganz schön DDR-mäßig.

MUSIKLEHRER 2: Ja, es ist nicht so lebensbejahend. Ich würde es nicht nur auf die Farben schieben.

MUSIKLEHRER 1: Wenn ich mich jetzt so konzentriere auf die Farben, habe ich das Gefühl, es gibt schon ein bisschen Schere dadurch, aber keine Ahnung.

MUSIKLEHRER 2: In den Zentralräumen wurde während der letzten Jahre auch immer wieder was modernisiert. Neue Farben und Wände neu gestrichen für mehr Wohlfühlcharakter. Aber ich glaube, es wären sechs- bis siebenstellige Beträge nötig, um hier wirklich, auch unter Beibehaltung des Denkmals und Brandschutzes, wirklich was sinnvoll und langfristig zu verändern.

ELEMENTARY SCHOOL TEACHER 1: Well, I've been teaching for over 25 years – at the Walter Gropius School for the past 25 years – and my heart really goes out to the youngest kids, like first and second graders. There used to be fewer of them, and the way the desks were arranged reflect that. Actually, I think these table groups are ideal; especially during the Christmas season, we do a lot of arts and crafts – like cutting, gluing, and making things. Some kids don't do well at group tables, and even if I moved them somewhere else, it would be the same situation – they'd always end up with a partner to fool around.

We aren't bound by historic preservation regulations, except when it comes to structural changes. We don't have to care about the color or the decor. In this classroom, no one can tell me what to do anyway [laughs]. From an organizational standpoint, it's also an advantage that we're only first and second graders in this building. It also serves as a safe space away from the older kids. We have our own break area in the courtyard. For supervised free time, we use the former Kindergarten building across the way, which was assigned to us ages ago. We're lucky to have a classroom, and on top of that, each class has its own group room. It's just ideal. What we definitely don't want is to be split up among the B buildings, because first and second grades simply belong together – we don't want a first and a second grade in each building mixed in with the third, fourth, fifth, and sixth grades.

Last year we had significant ceiling problems because the structural integrity was compromised. Due to the flat roof, the drainpipes were clogged and water had accumulated. It's a temporary fix and isn't really insulated, either above or below. We now have new heating units, though it took us forever to get them installed. On one side of the building, we also have new window sills. The windows were replaced, too. On the other side, the old ones are still there – you can tell just by looking at the gray, narrow window sills. I can put some decorations up here, but over there, things are getting a bit dicey. We'd love to have a new building. There was actually a construction plan at one point with a sponsor who would have taken it on. Lidl or Aldi was supposed to go in the bottom floor, and we would have gotten two floors up top with a large auditorium, a dining hall, and not just six classrooms, but also recreational rooms. And then, in the end, after the architect had planned everything, he said, "Nope, it's my property."

GRUNDSCHULLEHRERIN 1: Tja, ich bin seit über 25 Jahren im Schuldienst, also seit 25 Jahren an der Walter-Gropius-Schule und mein Herz schlägt eigentlich für die ganz Kleinen, also Klasse eins und zwei. Es waren früher weniger und dementsprechend auch die Anordnung der Tische. Eigentlich finde ich diese Tischgruppen ideal. Gerade in der Weihnachtszeit wird bei mir viel künstlerisch gearbeitet, also gebastelt, geklebt, geschnitten und so. Einigen Kindern tut es nicht so gut an Gruppentischen zu sitzen. Selbst wenn ich sie woanders hinsetzen würde, wäre es das gleiche in Grün: die finden immer einen Quatschpartner.

Wir sind nicht an den Denkmalschutz gebunden, außer bei baulichen Veränderungen. Die Farbe und die Deko sind bei uns egal. Hier im Klassenraum hat mir sowieso keiner reinzureden [lacht]. Auch von der Organisation her ist es ein Vorteil, dass wir wirklich nur die ersten und zweiten Klassen in diesem Gebäude sind. Das ist auch ein Schutzraum gegenüber den Großen. Wir haben einen eigenen Pausenbereich für die Hofpausen. Für den betreuten Freizeitbereich ist drüben das ehemalige Gebäude der Kita, das uns schon vor Ewigkeiten zugesprochen wurde. Wir haben das Glück, dass wir einen Klassenraum haben und jede Klasse noch extra einen Gruppenraum hat. Es ist einfach ideal. Was wir auf gar keinen Fall möchten, dass wir auf die B-Häuser aufgeteilt werden, weil erste und zweite Klasse gehört einfach zusammen und nicht, dass in jedem Haus dann eine erste und eine zweite Klasse mit den jeweils dritten, vierten, fünften, sechsten zusammen ist.

Letztes Jahr hatten wir erhebliche Deckenprobleme, da die Statik nicht mehr hält. Wegen des Flachdachs waren die Abflussrohre verstopft und es hat sich Wasser gesammelt. Es ist ein Provisorium und weder oben noch unten wirklich gedämmt. Mittlerweile haben wir neue Heizungen, da haben wir auch ewig drum gekämpft. Auf einer Seite des Gebäudes haben wir auch neue Fensterbänke. Auch die Fenster müssten neu sein. Auf der anderen Seite sind noch die alten, was man schon daran sieht, dass die Fensterbänke grau und schmal sind. Hier kriege ich auch Deko rauf, drüben wird es schon ein bisschen brenzlich. Wir würden uns ein neues Gebäude wünschen. Es gab schon mal einen Bauplan mit einem Sponsor, der das übernommen hätte. Unten sollte Lidl oder Aldi hinein und wir hätten oben zwei Etagen gekriegt mit einer großen Aula, mit einem Speiseraum und eben nicht nur mit sechs Klassenräumen, sondern auch Freizeiträumen dazu. Und dann hat letztendlich, nachdem alles geplant war, der Architekt gesagt: „Ne, ist mein Grundstück.“

Interview with a politics teacher and an ethics teacher

POLITICS TEACHER: There are thousands of old, square-shaped school buildings all over Germany. But a school like this one is truly special. You can tell that by how many people come here to shoot films or work on Bauhaus projects. The architecture still has so much potential to look just as impressive on the inside as it does on the outside – which is what draws people in. It is a Bauhaus school. I wish people would take the character of this building more into account and not let the interior fall into disrepair like this.

ETHICS TEACHER: When it comes to our school, I ask myself: What makes this school special for me, as someone who isn't an architect or an art teacher? For me, it's the way the school is built as a whole. So these hexagons, the glass corridors, and the colors – those Gropius colors. For me, that's what people picture when they think of the Walter Gropius School. But they don't think of a specific type of blind or a specific type of ceiling or floor. That's why I do think we could perhaps be a bit more flexible and say, let's modernize the interior paint. Because the Walter Gropius School building isn't defined by these individual parts, but by the whole. And that's a limitation, because things break eventually – like the blinds, which are, however, protected as historical monuments. As a result, a class can no longer lower the blinds.

The school looks a bit run-down or dilapidated. You can just tell that it's a government institution. You see the same in government office complexes. They always have a certain dreariness, a certain grayness, and the paint has scratches and cracks. When things break, they just stay broken.

Our architecture is truly unique, and we could highlight that even more by perhaps allowing some renovations. Sure, historic preservation regulations impose a lot of restrictions. But if I weren't bound by those restrictions, I would renovate, choose modern colors that complement each other, and create a pleasant atmosphere inside as well. So that it wouldn't be one of those buildings where you already know that it's not really a place where people would feel comfortable. It's just so soulless. Instead of a soulless jumble of functional items, I'd like to see a more pleasant atmosphere. People often say, "If you want that, you'll just have to do it yourselves." And I think that's a shame, because we already do so much on our own. Our job is to teach children, prepare and follow up on lessons, grade exams, and grade the Abitur. I simply don't have the capacity to also be an interior designer or architect – or whatever other professions are required for that.

In Berlin, with the change in government, a great deal of funding was unfortunately cut once again in the cultural and educational sectors. It's a shame because it doesn't give you the feeling that education and upbringing are valued in society. Even though, at the same time, there are constant demands for what schools

should be like. But if we lack the resources, then that's naturally difficult. A lot is being cut back, especially when it comes to adolescents. Our children suffer from this even more than children from more affluent families in neighborhoods where schools might look different. Then they cut back on this end again. I find that very regrettable.

Interview mit einem Politik- und einem Ethiklehrer

POLITIKLEHRER: Viereckige Altbauschulen gibt es zu Tausenden in ganz Deutschland. Aber so eine Schule wie diese ist etwas wirklich Besonderes. Das sieht man auch daran, wie viele Menschen hierherkommen, um Filme zu drehen oder Bauhausprojekte zu machen. Die Architektur hat noch so viel Potenzial, um auch von innen so zu wirken, wie von außen – was die Leute anzieht. Es ist halt eine Bauhaus-schule. Ich wünsche mir, dass man dem Charakter dieses Gebäudes mehr Rechnung trägt und das Innere nicht so verrotten lässt.

ETHIKLEHRER: Bei unserer Schule frage ich mich: Was macht denn für mich als Nicht-Architekten oder Nicht-Kunstlehrer das Spezielle dieser Schule aus? Für mich ist es die Art und Weise wie die Schule im Ganzen gebaut ist. Also diese Sechsecke, die Glasgänge, auch die Farben, diese Gropius-Farben. Das ist für mich das, womit sich die Leute identifizieren, wenn sie an die Walter-Gropius-Schule denken. Sie identifizieren sich aber nicht mit einer bestimmten Form von Jalousie oder mit einer bestimmten Form von Decke oder Boden. Deswegen denke ich schon, dass man sich da vielleicht lockern kann und sagt, wir modernisieren mal den Innenanstrich. Denn das Gebäude der Walter-Gropius-Schule definiert sich ja eben nicht durch diese Einzelteile, sondern durch das Gesamte. Und das ist eingeschränkt, denn Dinge gehen irgendwann kaputt – so wie die Jalousien, die aber unter Denkmalschutz stehen. Dann hat eine Klasse keine Möglichkeit mehr, das Rollo zu schließen.

Die Schule sieht ein bisschen abgerockt aus oder schrottig. Man merkt einfach, dass es eine staatliche Einrichtung ist. Das sieht man etwa auch an staatlichen Bürokomplexen. Die haben immer eine gewisse Tristheit, eine gewisse Graueit und der Lack hat Kratzer und Risse. Wenn Dinge kaputt gehen, bleiben sie erst mal kaputt.

Wir sind architektonisch sehr besonders und das könnte man noch viel mehr hervorheben, indem man vielleicht auch mal erlaubt, dass renoviert wird. Klar, der Denkmalschutz schränkt vieles ein. Wenn ich aber keine Einschränkungen hätte, dann würde ich renovieren, moderne Farben aussuchen, die zueinander passen, um auch in den Innenräumen eine gute Stimmung zu erzeugen. Damit es nicht eines dieser Gebäude ist, von dem man eh schon weiß, eigentlich ist das kein Gebäude, in dem sich Menschen wohlfühlen würden. Es ist halt auch lieblos. Statt einer lieblosen Aneinanderreihung von Gebrauchsgegenständen, wünsche ich mir eine schönere Atmosphäre. Oft wird gesagt: „Wenn ihr das haben wollt, dann müsst ihr das halt selber machen.“ Und das finde ich schade, weil wir ja eh schon sehr viel selber machen. Unser Auftrag ist es, Kinder zu unterrichten, den Unterricht vor- und nachzubereiten, Klausuren zu korrigieren, das Abitur zu korrigieren. Dann habe ich nicht noch

Kapazitäten, um Innenausstatter oder Architekt zu sein oder welche Berufe dafür notwendig sind.

In Berlin wurden mit dem Regierungswechsel im Kultur- und Schulbereich leider nochmal sehr viele Gelder gestrichen. Es ist schade, weil es einem nicht das Gefühl gibt, dass Bildung und Erziehung einen wertgeschätzten Stellenwert haben in der Gesellschaft. Obwohl zugleich immer eingefordert wird, wie Schule zu sein hat. Aber wenn uns die Mittel fehlen, dann ist das natürlich schwer. Man beschneidet sehr viel, gerade was die Heranwachsenden betrifft. Unsere Kinder leiden da ja noch mal viel mehr darunter, als Kinder, die aus wohlhabenderen Familien kommen, in Stadtteilen, in denen die Schulen vielleicht anders aussehen. Man spart dann schon wieder an diesem Ende. Das finde ich sehr bedauerlich.

I've actually thought about the building quite a few times. Sometimes when I'm standing here in the schoolyard supervising recess, and I walk over to the building, a few things strike me: I mean, I do think there's something to this building. Saying it's a love-hate relationship might be a bit of an overstatement. It's a mix; there's something you like about this building, but there's also something unpleasant about it. The central playground is completely paved. And it almost has a panopticon-like feel to it, almost like a prison. I know that's a bit of an exaggeration, but it does seem that way sometimes. Especially now during this gray season: the building is gray, the ground is gray, the sky is gray – then it can be pretty tough at times. But when you walk around the building, it's all really winding and green. Surprisingly, most of the kids or students don't hang out in this green area. I mean, in what I actually consider the nicer part of the playground. Instead, most of them actually tend to be in this – let's say – prison wing. That's kind of weird. I don't know why that is.

I once heard that teenagers have a strong need to be unobserved. Because at school, they're being watched in some form or another all day long. There are many nooks and crannies here that are perfect for at least partially hiding from view. Some students take advantage of this, but relatively few do. It surprises me when they stand right in the middle of this paved courtyard, where you can see them from practically every window and where they're being watched from all sides – or at least feel like they're being watched. I just can't understand it.

Ich habe tatsächlich schon öfter über das Gebäude nachgedacht. Wenn ich hier manchmal auf dem Pausenhof stehe und Pausenaufsicht habe, und wenn ich dann zum Gebäude rüber laufe, dann fallen mir ein paar Sachen auf: Also ich finde, es hat schon auch was, dieses Gebäude. Hassliebe ist vielleicht ein bisschen zu stark ausgedrückt. Es ist so eine Mischung; irgendwas mag man an diesem Gebäude, aber irgendwas ist auch unangenehm. Der zentrale Pausenhof ist komplett geteert. Und es hat ja schon fast was von Panoptikum, fast wie ein Gefängnis. Also das ist schon ein bisschen überspitzt ausgedrückt, aber es wirkt manchmal so. Gerade jetzt in dieser grauen Jahreszeit: das Gebäude ist grau, der Boden ist grau, der Himmel ist grau – dann ist es schon ganz schön hart, teilweise. Aber wenn man ums Gebäude rumläuft, ist es alles super verwinkelt und grün. Erstaunlicherweise halten sich die meisten Kinder oder Schüler und Schülerinnen nicht in diesem grünen Bereich auf. Also in dem eigentlich, aus meiner Sicht, schöneren Teil des Pausenhofs. Sondern die meisten sind tatsächlich eher in diesem – ich sag mal, in diesem Gefängnisstrakt. Das ist irgendwie komisch. Ich weiß nicht, woran es liegt.

Ich habe mal gehört, dass Jugendliche das starke Bedürfnis haben, unbeobachtet zu sein. Denn sie sind in der Schule in irgendeiner Form den ganzen Tag beobachtet. Es gibt hier viele verwinkelte Ecken, die sich dazu eignen, sich zumindest ein bisschen den Blicken zu entziehen. Manche Schüler*innen nehmen das in Anspruch, aber es sind verhältnismäßig wenige. Mich wundert es, wenn sie sich mitten auf diesen asphaltierten Hof stellen, wo man quasi von jedem Fenster aus auf den Hof gucken kann und von allen Seiten beaufsichtigt ist oder sich zumindest beaufsichtigt fühlt. Das ist mir unerklärlich.

There is a lab area, a workspace for experiments, that is quite well-equipped, with plenty of faucets, gas outlets (most of which haven't worked for years), blackout curtains, storage cabinets, and even fume hoods for things that smell a bit bad. Basically, we're pretty well equipped here; the facilities are actually quite comfortable by comparison. It gets hot in the summer, sometimes too bright, but you can manage.

I actually think the building is really nice. It's made of concrete, which would have bothered me as a child, but I don't find it austere at all; rather, it's inviting – somehow functional yet welcoming – and doesn't feel lifeless. I think it's a beautiful building, though others may disagree. I also think it's really well thought out that there are these central spaces on each floor where students can interact. In everyday life, that's often not the case. Since other things are going on, the teachers don't allow it. The kids are supposed to go outside for some fresh air, or the teachers want some peace and quiet, or the usual stuff. Love, hate, vandalism – all sorts of things.

I really like these group rooms on each floor, where students from different grades can get together. It's really well thought out, and it works to some extent. Unfortunately, Walter Gropius didn't have an auditorium built. There's no space where the whole school can gather. Even the large gym wouldn't be big enough for a full student assembly. That's a shortcoming. I believe that the C building – that is, this main building here – was originally planned differently, and the teachers' lounges weren't even part of the design. But you do need them as a place to socialize, to take a quick break, and to hang up your jacket.

Es gibt einen Laborbereich, einen Arbeitsbereich für Experimente, der recht gut ausgestattet ist, mit vielen Wasserhähnen, mit Gasanschlüssen, die überwiegend nicht funktionieren seit Jahren, mit Verdunklungsmöglichkeiten, mit Materialschränken, sogar mit Abzügen für Dinge, die ein bisschen schlechter riechen. Grundsätzlich sind wir hier ganz gut ausgestattet, die Räumlichkeiten sind eigentlich komfortabel vergleichsweise. Im Sommer ist es heiß, manchmal zu hell, aber das kann man überleben.

Also ich finde das Gebäude richtig und schön. Es ist zwar aus Beton, das hätte mich als Kind gestört, aber ich finde es ist überhaupt nicht streng, sondern es ist einladend, es ist irgendwie sachlich und einladend und wirkt nicht tot. Ich finde es ist ein schönes Gebäude, aber dazu gibt es auch andere Meinungen. Außerdem finde ich richtig durchdacht, dass es diese Zentralräume innerhalb der Etagen gibt, wo Kommunikation stattfinden könnte zwischen Schülerinnen und Schülern. Im Alltag ist es häufig nicht so. Weil da noch andere Dinge passieren, erlauben die Lehrkräfte es nicht. Die Kinder sollen rausgehen an die Luft oder die Lehrkräfte wollen ihre Ruhe haben oder das übliche. Liebe, Hass, Zerstörung, alles Mögliche.

Also diese Gruppenräume innerhalb der Etagen finde ich richtig gut, wo die Jahrgänge auch mal zusammenkommen. Es ist richtig gut durchdacht und es funktioniert auch teilweise. Walter Gropius hat leider keine Aula bauen lassen. Es gibt keinen Raum, wo sich die Schule insgesamt treffen kann. Selbst die große Turnhalle würde nicht ausreichen für eine gesamte Schülerversammlung. Das ist ein Manko. Ich glaube, dass das C-Gebäude, also dieses Hauptgebäude hier, ursprünglich auch anders geplant wurde und die Lehrerzimmer gar nicht vorgesehen waren. Aber die braucht man schon als Kommunikationsraum, um sich kurz auszuruhen und um die Jacke aufzuhängen.

Circle, Triangle, Square, Decay

Circle, Triangle, Square, Decay is a series about memories of a dream that never came true.

A space that had to be reconsidered and adapted. Once there was a seamless plan of the perfect neighborhood, the perfect school, the perfect life. Gropius promised light, air and structure – what remains is concrete, shadow and noise.

Kreis, Dreieck, Quadrat, Zerfall

Kreis, Dreieck, Quadrat, Zerfall ist eine Serie über Erinnerungen an einen Traum, der niemals Wirklichkeit wurde.

Raum, der neu überdacht und angepasst werden musste. Einen einst lückenlosen Plan vom perfekten Kiez, der perfekten Schule, dem perfekten Leben. Gropius versprach Licht, Luft und Ordnung – geblieben sind Beton, Schatten und Lärm.





60

Matheaufgabe:
gegebenen Kreis in ein Quadrat
einzupassen.

Lebensaufgabe:
sich in gegebenen Kiez
einpassen
anpassen
anmessen
abrunden
einordnen.

Am Ende
doch
jemand
werden.

Beim dritten Versuch
pass ich vielleicht rein
innerhalb des Tellerrands.

61





62

Ich versuchte zu finden:
Gelb
Rot
Blau
wie er es versprochen hatte,
aber ich fand nur
schlaflose Tage,
laute Nächte
eckiges Leben.

Diese sehr viereckige Schule wird
von ganz dreieckigen Menschen
besucht, die auf Kreise starren,
in der Hoffnung, dass die Zeit ein
wenig schneller vergeht.

Diese Schule befindet sich in
einem dreieckigen Viertel, in dem
gleichmäßig geplante runde
Menschen in ungeplanten hohen
Quadraten leben.

Sie alle und die Schule und die
Formen und die Menschen sind
durch eine fast gebrochene Linie
verbunden, im genauen Gegenteil
zum geplanten Rhythmus.

63





Walter Gropius

School Landmark

One imagines "school" as a noisy and hectic place where lots of people spend their time based on planned routines. The rooms are fundamental to this. They are set up and used in different ways. In moments of human absence, they transform into presentation venues. Only then do they reveal their own atmosphere, the landmark comes to life and develops new characteristics.

Monument Walter-

Gropius-Schule

Man stellt sich „die Schule“ als einen lauten und hektischen Ort vor, an dem viele Menschen nach geplanten Abläufen ihre Zeit verbringen. Fundamental dafür sind die Räume. Sie werden eingerichtet und auf verschiedene Weise benutzt. In Momenten der Menschenleere verwandeln sie sich in Bühnen. Erst jetzt zeigen sie ihre eigene Atmosphäre, das Monument wird lebendig und entwickelt neue Charakterzüge.

65



66



67



68



69



70



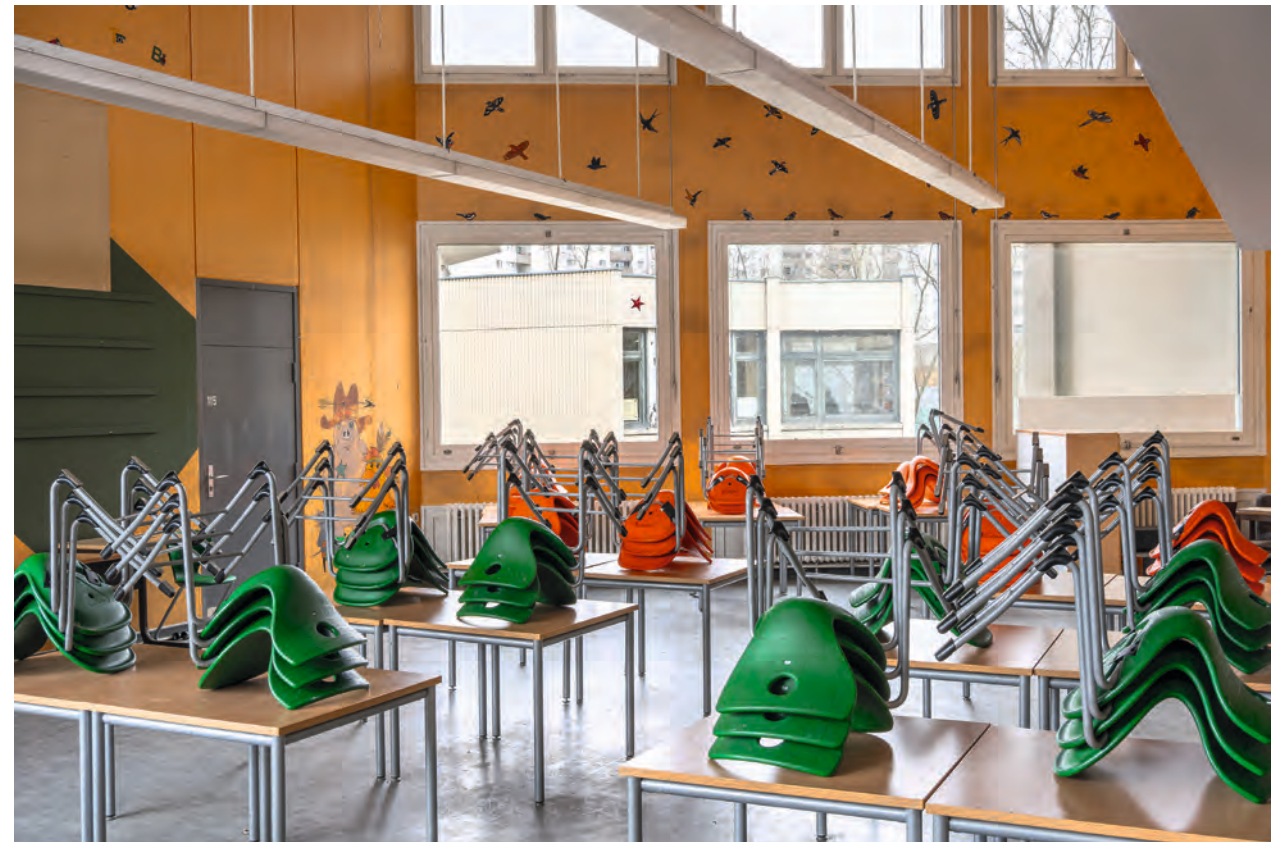
72



71



73





78



79



We'll Take the Dakine, right?

When I was in third grade, I was allowed to choose a new school bag. We took two models home with us: a Dakine and a 4-You. My mother called to me from upstairs: "We'll take the Dakine, right?" I understood, however, that we wouldn't be taking one at all. It was a moment of disappointment – symbolic of a time of growing older, of transitions, choices and the quest for belonging and identity.

Wir nehmen den Dakine, oder?

Als ich in die dritte Klasse kam, durfte ich mir einen neuen Schulranzen aussuchen. Zwei Modelle nahmen wir mit nach Hause: einen Dakine und einen 4-You. Meine Mutter rief mir von oben zu: „Wir nehmen den Dakine, oder?“ Ich verstand jedoch, dass wir gar keinen nehmen würden. Das war ein Moment voller Enttäuschung – symbolisch für eine Zeit des Älter-werdens, der Übergänge und Entscheidungen, des Strebens nach Zugehörigkeit und Identität.





90



92



94



96



91



93



95



97



Places of Growth

Dusty and half-forgotten – and yet alive. Life trapped in the Walter Gropius School. Neglected – in a place designed for growth.

The adaptable survivors claim their place and fill these spaces with life. And while some wither and fade, others thrive despite all obstacles, unfolding their full strength and reshaping their surroundings day by day.

Wachstumsorte

Verstaubt und teils vergessen – und doch lebendig. Eingeschlossenes Leben in der Walter-Gropius-Schule. Vernachlässigt – an einem Ort für Wachstum.

Die anpassungsfähigen Überlebenskünstler behaupten ihren Platz und füllen diese Räume mit Leben. Und während einige verwelken und verblassen, gedeihen andere trotz aller Hindernisse, entfalten ihre volle Kraft und gestalten die Umgebung Tag für Tag neu.



Rauchabzug







x Thirst Quencher

Crumpled, puffed up, thrown away. Flashy, blue-yellow cardboard boxes that promise to quench your thirst, dot the grounds of the Walter Gropius School with splashes of colour. But their function is different: Pupils dash to the cafeteria just in time for break to buy thirst quenchers and drink them together. After all, school is not merely an obligation, it brings young people from different families together every day. It connects people.

x Durstlöscher

Zusammengequetscht, aufgepustet, weggeworfen. Blau-gelbe, poppige Pappboxen, die das klare Versprechen geben, den Durst zu stillen, blitzen überall auf dem Schulgelände der Walter-Gropius-Schule hervor. Doch ihre Funktion ist eine andere: Pünktlich zum Pausenbeginn flitzen die Schüler*innen zur Cafeteria, um Durstlöscher zu kaufen und sie gemeinsam zu trinken. Denn Schule bedeutet nicht nur Verpflichtung, sondern bringt täglich junge Menschen aus unterschiedlichen Familien zusammen. Sie verbindet Menschen.

104



105

106





107

108

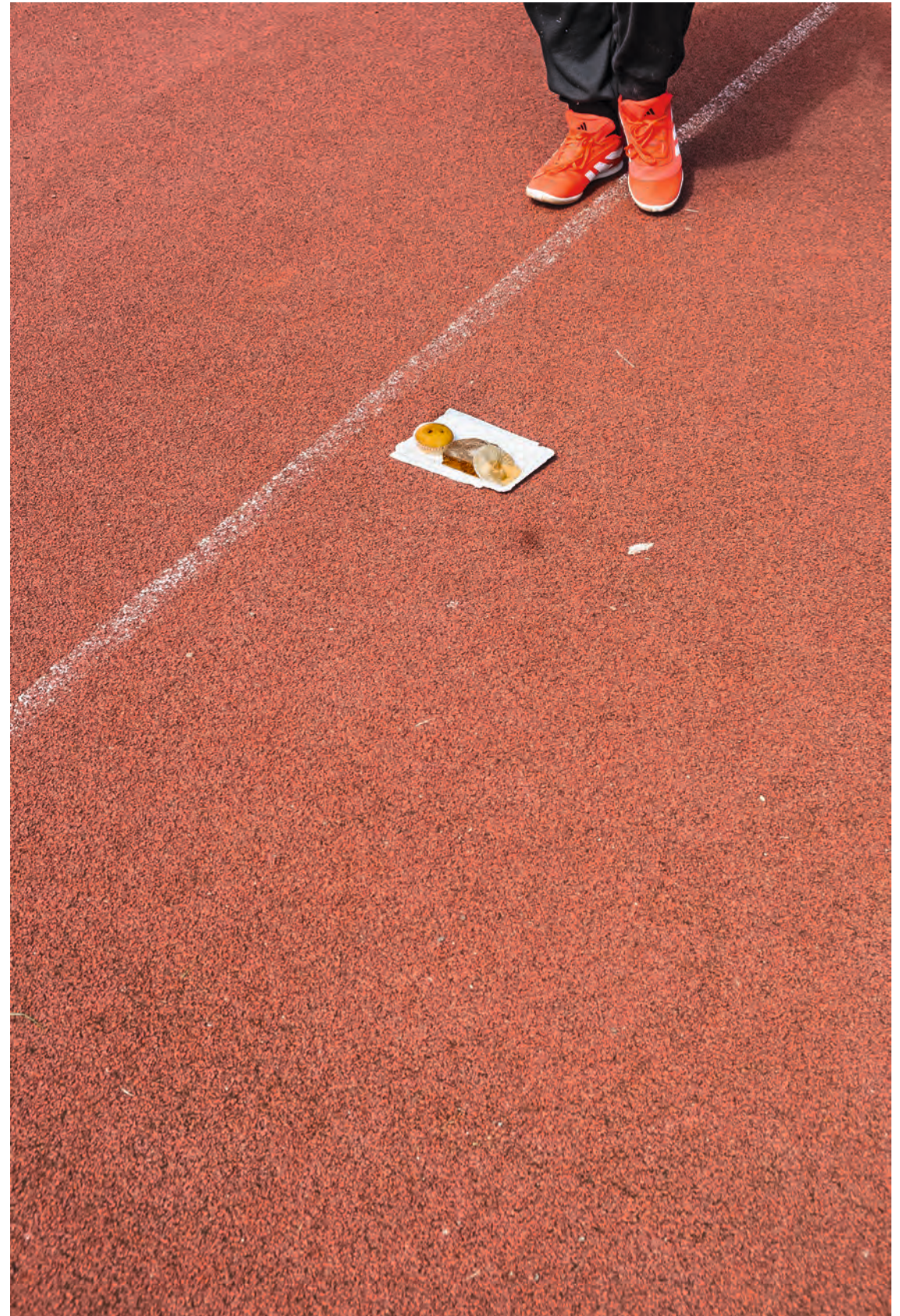


109





110



111

Index

Louise Bianchi, Annalu Grunwald, Mathilda Fee Sanchez

001	<i>Title card “Made of Skin, Glass and Concrete”</i> Titelbild „Aus Haut, Glas und Beton“
002	<i>Interview with Sarah, social worker</i> Interview mit Sarah, Sozialarbeiterin
003	<i>Interview with Mario, security guard</i> Interview mit Mario, Sicherheitsdienst
004	<i>Interview with Lars Neumann, former school principal</i> Interview mit Lars Neumann, ehemaliger Schulleiter
005	<i>Interview with Ms Schmidt, elementary school teacher</i> Interview mit Frau Schmidt, Grundschullehrerin
006	<i>Videostill “Made of Skin, Glass and Concrete”</i> Videostill „Aus Haut, Glas und Beton“

Monique Petermann

007	<i>Groundbreaking ceremony with Senator for Education Carl-Heinz Evers, September 27, 1965</i> Grundsteinlegung mit Bildungssenator Carl-Heinz Evers, 27.09.1965
008	<i>Dr. Horst Mastmann with teachers from the planning group, 1966</i> Dr. Horst Mastmann mit Lehrkräften der Planungsgruppe, 1966
009	<i>Connecting corridor Verbindungsgang</i>
010	<i>Newspaper article “Classes in the Hexagon” (Neukölln Museum)</i> Zeitungsartikel „Unterricht im Sechseck“ (Museum Neukölln)
011	<i>Corridor in the main building</i> <i>Flur im Zentralgebäude</i>
012	<i>View into a classroom</i> Blick in ein Klassenzimmer
013	<i>Asbestos demonstration, January 12, 1989</i> ©Jürgen Henschel Asbest-Demonstration, 12.01.1989 © Jürgen Henschel
014	<i>Newspaper article “Repeating a grade is hardly possible here anymore” (Neukölln Museum)</i> Zeitungsartikel „Sitzenbleiben ist hier kaum noch möglich“ (Museum Neukölln)
015	<i>Recreation area, 1970s</i> Freizeitbereich, 1970er Jahre
016	<i>Making a stick puppet, 1970s</i> Herstellung einer Stabpuppe, 1970er Jahre
017	<i>General studies / basic science, later technology class, 1970s</i> Sachkunde / naturwissenschaftliche Grundlehre, später Technikunterricht, 1970er Jahre
018	<i>Hexagonal room</i> Empore im Speiseraum
019-021	<i>Dining room</i> Speiseraum
022	<i>Pool table</i> Billardtisch
023	<i>Demonstration against the closure of the library, February 4, 1982</i> ©Jürgen Henschel Demonstration gegen die Schließung der Bücherei, 04.02.1982 © Jürgen Henschel
024	<i>Window in the stairwell</i> Fenster im Treppenhaus

Sudi Kujack

025	<i>Tilted monitor with keyboard</i> Schräger Bildschirm mit Tastatur
026	<i>Computer room</i> Computerraum
027	<i>Media cabinet</i> Medienschränk

028	<i>Monitor on a shelf</i> Bildschirm auf einem Schrank
029	<i>Monitor with Lego</i> Bildschirm mit Lego
030	<i>Classroom with computer and smartboard</i> Klassenzimmer mit Computer und Smartboard

KimLi Kaya Balzer

031-036	<i>Portraits of upper-level female students</i> Portraits von Frauen aus der Oberstufe
---------	---

Sebastian Rist

037	<i>Outdoor area</i> Außenbereich
038	<i>Facade with lawn and fence</i> Fassade mit Wiese und Zaun
039	<i>Main entrance with mosaic by Lou Scheper</i> Haupteingang mit Mosaik von Lou Scheper
040	<i>Facade with broken blinds</i> Fassade mit defekter Jalousie
041	<i>Outdoor area with pond</i> Außenbereich mit Teich
042	<i>Sports field</i> Sportplatz
043	<i>Gym window</i> Fenster der Turnhalle
044	<i>Benches on the lawn</i> Bänke auf einer Rasenfläche
045	<i>Fence on the lawn</i> Zaun auf einer Rasenfläche

Paulina Deutmeyer

046	<i>Schoolyard</i> Schulhof
047	<i>“Emergency exit” sign</i> Beschilderung „Notausgang“
048	<i>Entrance to the restroom</i> Eingang zur Toilette
049	<i>Ceiling</i> Decke
050	<i>Two friends</i> Zwei Freundinnen
051	<i>Central room</i> Zentralraum
052	<i>Two friends</i> Zwei Freundinnen
053	<i>Connecting hallway with two friends</i> Verbindungsgang mit zwei Freundinnen
054	<i>School grounds</i> Außenbereich
055	<i>Courtyard</i> Innenhof
056	<i>Two friends</i> Zwei Freundinnen
057	<i>Pond in the schoolyard</i> Teich auf dem Schulhof

Marina Ortega Velaz

058	<i>Facade</i> Fassade
-----	-----------------------

Elizaveta Grün, Jan Schlieben

059	<i>Ceiling</i> Decke
060	<i>Facade</i> Fassade
061	<i>Gym window</i> Fenster der Turnhalle
062	<i>Corner of a room</i> Raumecke
063	<i>Ceiling</i> Decke
064	<i>Roof</i> Dach

Martin Zerr

065	<i>Elementary Pavilion, B Courtyard Northeast side, clock</i> Grundstufenpavillon, B-Hof Nord-ostseite, Uhr
066	<i>Elementary Pavilion, B Courtyard Northeast side, basket</i> Grundstufenpavillon B-Hof

067	Nordostseite, Korb <i>Large Sports Hall, Southwest entrance, sunny</i>
068	Große Sporthalle Tür, Südwestseite, sonnig <i>Large Sports Hall, Southeast entrances, sunny</i>
069	Große Sporthalle Eingänge, Südostseite, sonnig <i>Large Sports Hall, Southwest side</i> Große Sporthalle, Südwestseite
070	<i>Middle School Pavilion, common area</i> Mittelstufenpavillon, Aufenthaltsbereich
071	<i>Elementary Pavilion, common area E</i> Grundstufenpavillon, Aufenthaltsbereich EG
072	<i>Teachers‘ lounge, kitchen</i> Lehrer*innenzimmer, Küche
073	<i>Elementary Pavilion Dining Area</i> Grundstufenpavillon, Essbereich
074	<i>Elementary Pavilion Music Room</i> Grundstufenpavillon, Musikraum
075	<i>Middle School Pavilion Cabinet</i> Mittelstufenpavillon, Schränke
076	<i>Elementary Pavilion Classroom 02</i> Grundstufenpavillon, Klassenraum 02
077	<i>Elementary Pavilion Classroom</i> Grundstufenpavillon, Klassenraum
078	<i>Entrance to Main Building, Northwest Side</i> Eingang Zentralgebäude, Nordwestseite
079	<i>Entrance to Main Building, Southeast Side</i> Eingang Zentralgebäude, Südostseite

Hanna Hauten

080-087	<i>Elementary School Students with Backpacks</i> Grundschüler*innen mit Schulranzen
088-089	<i>Students with Backpacks</i> Schüler*innen mit Schulranzen
090-099	<i>High school students with bags and backpacks</i> Schüler*innen der Oberstufe mit Taschen und Rucksäcken

Julia Krasnoperova

100	<i>Large Monstera plant on a table</i> Große Monstera auf einem Tisch
101	<i>Palm tree with green sofas</i> Palme mit grünen Sofas
102	<i>Large palm tree on a cart</i> Große Palme auf einem Rollwagen
103	<i>Two plants by a window</i> Zwei Pflanzen an einem Fenster

Isabelle Marten

104	<i>Trash can in the outdoor area</i> Mülleimer im Außenbereich
105	<i>Backpack in the outdoor are</i> Rucksack im Außenbereich
106	<i>Benches in the outdoor area</i> Bänke im Außenbereich
107	<i>Stairwel</i> Treppenhaus
108	<i>Benches in the outdoor area</i> Bänke im Außenbereich
109	<i>Wall in the outdoor area</i> Wand im Außenbereich
110-111	<i>Sports field</i> Sportplatz

Ein Projekt des Bauhaus Archiv /
Museum für Gestaltung in Koopera-
tion mit dem Fachbereich Design
der Fachhochschule Potsdam und
der Walter-Gropius-Schule Neukölln.

**Beteiligte Studierende des
Fachbereichs Design, FH Potsdam:**

©KimLi Kaya Balzer - Weil ich ein
Mädchen bin (031-036), ©Louise
Bianchi - Aus Haut, Glas und Beton
(001-006), ©Mia Cordes, ©Paulina
Deutmeyer - Wir treffen uns Zentral-
raum (046-057) & Gedicht, ©Annalu
Grunwald - Aus Haut, Glas und
Beton (001-006), ©Elizaveta Grün -
Kreis, Dreieck, Quadrat, Zerfall
(059-064) & Gedicht, ©Hanna Hauten
- Wir nehmen den Dakine, oder?
(080-099), ©Julia Krasnoperova
- Wachstumsorte (100-103), ©Sudi
Kujack - Digitale Fassaden (025-030),
©Isabelle Marten - x Durstlöscher
(104-111), ©Marina Ortega Velaz - Vom
Idealismus zum Realismus (058),
©Monique Petermann - Alles unter
einem Dach (007-024), ©Sebastian
Rist - Winkel + Ecken (037-045),
©Mathilda Fee Sanchez - Aus
Haut, Glas und Beton (001-006),
©Jan Schlieben - Kreis, Dreieck,
Quadrat, Zerfall (059-064) & Gedicht,
Michaela Unterweger, ©Martin
Zerr - Monument Walter-Gropius-
Schule (065-079)

**Wir danken herzlich allen, die
wir fotografieren und interviewen
durften.**

Herausgegeben von

Friederike Holländer, Wiebke
Loeper, Monique Petermann
und Nina Wiedemeyer für das
Bauhaus-Archiv / Museum für
Gestaltung Berlin

1. Auflage, Berlin Juni 2026

Buchgestaltung: Monique Petermann

Schrift: Gräbenbach

Druck und Bindung: Gallery Print,
Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Unser besonderer Dank gilt Lars
Neumann, der bis Juni 2025
Direktor der Walter-Gropius-Schule
war. Er initiierte das Projekt, das
mit einer Ausstellung im Temporary
Bauhaus-Archiv von Juni 2025
bis März 2026 startete. Durch die
großzügige und verlässliche
Unterstützung von ihm und seinem
Kollegium konnten wir Räume,
Lehrende und Schüler*innen kennen-
lernen und die Schule künstlerisch
beforschen. Sehr herzlich danken wir
Stephan Witzke, der seit Sommer
2025 Direktor der Walter-Gropius-
Schule ist, für sein Interesse an
unserer Arbeit. Er hat es ermöglicht,
dass die Fotografien seit Juli 2026
in der Walter-Gropius-Schule dauer-
haft gezeigt werden können.

Allen Unterstützenden aus Verwaltung,
Kommunikation und den technischen
Abteilungen der drei beteiligten Insti-
tutionen und den Ausstellungsgestal-
tern sieblersiebler gilt unser herzlicher
Dank für Ihr großes Engagement.

bauhaus
archiv
museum

FH;P

Fachhochschule Potsdam
University of
Applied Sciences

Gefördert von:



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien





The image shows the exterior of a modern building, identified as the Walter Gropius School. The architecture features a mix of materials: light-colored concrete or plaster for the upper floors, dark-framed windows, and a prominent section of vertical corrugated metal on the right. A large glass entrance is visible at the bottom left, reflecting the surrounding greenery. The text is overlaid in a white, italicized serif font.

*A Social
Matter.*

*The Walter
Gropius School
in Neukölln*